

## Kinder bauen die Stadt der Zukunft und lernen dabei Teilhabe an Nachhaltiger Entwicklung

Klára Sokol

Direktorin éducation21, Nationales Kompetenz-  
und Dienstleistungszentrum für Bildung für Nachhaltige  
Entwicklung (BNE)



Die internationalen und nationalen Agenden weisen bei der Umsetzung Nachhaltiger Entwicklung der Bildung eine zentrale Rolle zu. Die Stiftung éducation21 unterstützt die Lehrpersonen und Schulleitungen bei dieser Aufgabe. Dabei werden gesellschaftliche, ökologische und ökonomische Dimensionen gleichermaßen berücksichtigt.

Sie heissen Kim, Max, Emma und Sina. Kim geht zur Schule und findet es schade, dass das nicht mit dem Kickboard möglich ist. Die Strasse ist zu gefährlich, Vater Max bringt ihn täglich mit dem Auto. Emma, die Oma, geht am Rollator, Sina kümmert sich um die Hunde anderer Leute.

Wie soll die Stadt aussehen, die den Bedürfnissen dieser vier Menschen gerecht wird? Wie kommen, allgemein gesprochen, gesunde Umwelt, Mobilität, Konsum, Wohnen und Arbeit unter einen Hut – und zwar so, dass wir unseren Enkelkindern auch gerecht werden?

Das Lernspiel «Future City» der Pädagogischen Hochschule St. Gallen behandelt diese Fragen. Hier setzten sich Schulklassen mit nachhaltigem Städtebau auseinander. Dabei geht es nicht nur um die eigenen Bedürfnisse. Die Kinder nehmen die Rollen des Bauplaners, der Gemeindepräsidentin oder des Einwohnerversprechers ein. Sie müssen die unterschiedlichsten Bedürfnisse wie die von Max oder Emma umsetzen.

Mit Holzklötzen, Karton oder Lego-Figuren bauen die Kinder ihre ideale Stadt. Die Feuerwehr steht schon da, während ein Kind Kapla-Klötze schichtet. «Aber wir brauchen auch eine Strasse», sagt die Feuerwehr. Wo steht die Schule, wieviel Grün benötigen Sinas Hunde, und dürfen Kickboards auf Gehsteigen fahren? Solche Fragen bearbeiten die Kinder mit der nötigen Seriosität. Bevor sie zu bauen anfangen, machen sie sich in Bereichen wie Mobilität oder Konsum schlau. Sie wissen zum Beispiel, dass Emma lieber zu Hause lebt als in einem Altersheim.

Dieses Beispiel zeigt, was Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ist. Kinder erfahren wissensbasiert und didaktisch angeleitet Visions- und Handlungsorientierung, vernetzendes Denken, Partizipation, Kooperation und Perspektivenwechsel. Ausgehend vom Wissenserwerb hat BNE den Anspruch, die Fähigkeit zu vermitteln, in einer komplexen Welt eigenständig zu denken und zu handeln.

BNE basiert dabei auf Werten. Was brauche ich und was brauchen andere, um sich wohlfühlen? Die UNO hat 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung formuliert, die auf Gerechtigkeit und Gleichheit, Menschenrechte, Solidarität, Umweltschutz, Partizipation und Demokratie fussen. In der pädagogischen Arbeit heisst das: Den einzelnen Bedürfnissen gebührt Respekt, ihre Umsetzung soll ausgehandelt werden. Dies muss jedoch gelernt und geübt werden. BNE fördert die Kinder so, dass sie auch soziale, personale und methodische Kompetenzen aufbauen – indem sie etwa lernen, Verantwortung zu übernehmen oder kritisch-konstruktiv zu denken und miteinander in Kontakt zu treten. Auf diese Weise wird schon sehr früh in der Bildungsbiographie der Grundstein gelegt, verantwortungsvolle Mitglieder der Gesellschaft von morgen zu stärken.

*«Ausgehend vom  
Wissenserwerb hat  
BNE den Anspruch,  
die Fähigkeit zu  
vermitteln, in einer  
komplexen Welt  
eigenständig  
zu denken und  
zu handeln.»*